

man von ihm
der oft eine
ist sich Bild
nimmt, so um-
und treibt es
den darauf in
Speeren das,
Frauen rings
richtet.

u einem See,
erweiteten dort,
Fleisch zu dör-
Bild hier gab,
ht in holzleere
Birkenrinde und
peil nun bald
reiten waren.

sich Ma-
ten jetzt sieben
Gewöhnliches,
so haben sie
schlecht. Die
die man kauft
achtet sich nach
rer Fertigkeit
e Frauen dür-
nungen, z. B.
bbi's Frauen

waren alle sehr groß und stark, und er bildete sich
was darauf ein.

Am Clowey = See erbauten wir Kähne. Die In-
dianer gebrauchen dazu nur eine Art, Messer, Feile
und Pfriemen als Werkzeuge, und arbeiten doch da-
mit einen zierlichen Rachen zusammen. Er gleicht
einem Weberschiff, ist unten flach und läuft an bey-
den Enden spitz zu, doch nach vorn etwas mehr. Die
Länge des Rachens beträgt zwölf Fuß, die Breite noch
nicht zwey Fuß, die Seiten sind nicht hoch und stehen
gerade aufrecht. Will man einen solchen Rachen
bauen, so beugt man eine Menge Holz in's Knie,
bindet es mit Riemen zusammen und verfertigt sich
so künstliches Knieholz. Ist dieß gut zur Arbeit, so
wirft man einen Hügel auf, und auf demselben er-
richtet man das Gerippe des Kahns, was zuletzt mit
Birkenrinde sauber und genau bekleidet, und darauf
mit Baumharz überzogen wird. Solche Kähne ge-
brauchen die Indianer zu Sommerreisen und auch zu
Jagden auf Flüssen und Seen. Ein Mann trägt ei-
nen Kahn, und das oft zwanzig Meilen, ehe er wie-
der gebraucht wird.

Am Clowey = See erlebte ich etwas mir sehr Un-
angenehmes. Matonabbi hatte vor einiger Zeit
einem Indianer seine Frau mit Gewalt entrißen, was
ihm, als einem angesehenen Oberhaupt, so hinging.
Der arme Mann hatte indeß schlecht von Ma-
tonabbi gesprochen. Dieß erfuhr derselbe und hörte